

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Band:** 2 (1948)

**Artikel:** Hüt' dich, schöns Blümelein!  
**Autor:** Aellig, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063282>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Güt' dich, schöns Blümelein!

Ihrer Kinder in der Fremde gedenkend, heißt die Mutter ein Geschwisterchen im „Mahd“ oben ein paar „Pfaffschutti“ holen, um sie den fernem Lieben als besondere Ueberraschung ins Paket zu legen. „Aber nimm de nāt alu!“ ruft sie dem Kleinen mahnend nach und spricht damit aus, was wir zu Anfang unsres zweiten Heimatbriefes Euch, Ihr lieben Leser, nicht ernst und eindrücklich genug zu bedenken geben müssen.

Wißt Ihr schon, daß das Blumengut Adelbodens, eine große Kostbarkeit im Pflanzentum Europas, durch die hemmungslose Pflückerei der letzten Jahre so starke Einbuße erlitt, daß heute mit dem gänzlichen Verschwinden der Anemonen, Enziane, Maiglöckchen, Edelweiß und vieler anderer Blümchen ernsthaft gerechnet werden muß? Warum schüttelst Du ungläubig den Kopf? Frage nach, wie es vor kurzem noch an Entschlügen, im Büttschi und am Hürelweg blühte und blaute, und dann gehe hin und schau, wie es heute ist. Begib Dich alsdann auf die Post und laß Dir die Berge von Blumenpaketen zeigen, die jeden Sommer tagein, tagaus dort zur Versendung kommen. Betrachte Dir die heimkehrenden Spaziergänger, die blumenbeladenen Touristen, die Burschen mit den Hüten voll Edelweiß, und dann wirst Du verstehen, was die Stunde schlug. Denn einen solchen Raubbau könnten selbst die üppigsten Urwälder nicht ertragen, geschweige denn unsere wenigen, mit Wind und Wetter kämpfenden Alpenpflänzchen.

Und doch sind sie uns allen ans Herz gelegt, denn sie haben keinen andern Besitzer, der für ihr Dasein einstünde und sie vor gierigen Händen schützte. Uns allen gehören sie, Dir und mir, und trotzdem lassen wir es uns gefallen, daß sie, das

Gut der Allgemeinheit, von unverständigen Händen vernichtet werden. Wie selbstfüchtig ist es doch, ohne Rücksicht auf nachfolgende Wanderer ganze Gebiete systematisch abzupflücken und auszugraben! Es ist höchste Zeit geworden, alle Gedankenlosen aufzuklären, wie sehr ihr Vorgehen Sitte, Recht und Anstand schändet, wie unrecht sie tun, wenn sie Dinge, die allen gehören, nicht ebenso respektieren wie privates Eigentum.

Um die Liebe und Sorge für unsere Blumen wieder etwas zu beleben, muß sich jeder von uns bereit finden, in Zukunft alles massenhafte Blumenpflücken freundlich, aber bestimmt zu beanstanden. Gelegentlich wird es auch nötig sein, Unverbesserliche auf die bernische Pflanzenschutzbestimmung aufmerksam zu machen, die das Ausrotten gewisser Alpenblumen ausdrücklich verbietet. In der Gemeinde Kandersteg besserte es tatsächlich auch erst, als dieses Gesetz für einige der Fehlbarsten scharfe Wirklichkeit wurde. Um diesen Sommer zum Wendepunkt in unsrer Angelegenheit zu machen, hat sich der Heimatbriefverlag entschlossen, als letzten Rettungsversuch einen durchgreifenden Pflanzenschutzdienst zu organisieren. Dieser hat die Aufgabe, das ganze Gebiet unseres Tales stichprobenweise zu überwachen, Fehlbare freundlich aufzuklären, Unverbesserliche anzuzeigen. Um die Aufklärung recht wirksam zu gestalten, ersuchen wir um sofortige Anmeldung von Freiwilligen, die bereit sind, an einem durch sie selbst bestimmten Sonntag ein gewisses Gebiet in unserer Umgebung unauffällig zu bewachen.

Wir rufen vor allem die Mitglieder des Lehrervereins, des Kurvereins, des SAC, der Trachtengruppe, des Jodlerklubs, aber auch die übrigen Einwohner und Gäste dringend zur Teilnahme auf. Die Blumen, die wir besitzen, lassen sich heute noch retten.

J. Aellig, Boden